

MBTech Mitarbeiter - Mitarbeiter zweiter Klasse?!

Keine Tarifbindung bei Daimler-Konzerntöchtern

Offensichtlich ist es Kalkül unserer Konzernleitung, bei Konzerntöchtern keine Tarifbindung zuzulassen und damit den Beschäftigten wichtige tarifliche Arbeitsbedingungen und Schutzregelungen vorzuenthalten. Es entsteht der dringende Verdacht, dass auf diese Weise systematisch und mit vollster Absicht „Billgheimer“ unter dem eigenen Daimler-Dach produziert werden sollen. Der Konzernbetriebsrat (KBR) hat in einem Schreiben an den Personalvorstand deutlich gemacht, dass das ein Skandal ist und in einer Erklärung die Einführung der Tarifbindung bei allen Konzerntöchtern eingefordert.

Der Personalvorstand hat in seiner Antwort die Politik des Unternehmens verteidigt (welche Politik eigentlich?). Das Unternehmen stehe einerseits zum Flächentarifvertrag und zur Tarifbindung, andererseits könne man sich Tarifbindung bei einigen Tochterunternehmen schlicht nicht leisten, weil die ansonsten

im - durchweg tariffreien - Wettbewerbsumfeld untergehen würden. So lautet z.B. das Argument bezüglich der MBTech, der Engineering-Tochter, im Konzern.

Um es klar zu sagen: Wir halten eine solche Unternehmenspolitik für völlig unangemessen. Tarifverträge sind kein Luxus, den man sich nach gut Dünken leistet. Das Recht auf Tarifverträge gehört zu den unabdingbaren Menschenrechten. Das kann und darf nicht wegekalkuliert werden, besonders auch vor dem Hintergrund eines Gewinns im Jahr 2010, zu dem auch unsere Konzerntöchter in nicht unerheblichem Maße beigetragen haben.

Unsere KollegInnen in den Konzerntöchtern sind nicht Beschäftigte zweiter Klasse! Wertschätzung sieht anders aus!

Quelle: Scheibenwischer Werk Sindelfingen von Klaus Hildenbrand IG Metall Betriebsrat



Vi.S.d.P.: Dieter Reinken, 1. Bevollmächtigter der IG METALL Bremen, Bahnhofplatz 22-28, 28195 Bremen
Vertrauenskörperleitung der IG METALL bei Mercedes Benz Bremen, ein Werk der Daimler AG
Redaktion: Ralf Wilke, Rüdiger Langbein von der Heyde, Andreas Horstmann, Lars Ehrhardt

Kopfstütze

Betriebszeitung der IG Metall Bremen

für die Beschäftigten der Daimler AG - Mercedes Benz Bremen

Februar 2011



Arbeit - sicher & fair!

Heute 14:00 Uhr „öffentliche Presseinfo“ am TOR 7



„Wenn 8 Prozent erreicht, dann Festübernahme!!!“

„Wir fordern die Festübernahme von Leiharbeitern“



Arbeit - sicher & fair!



Warum unser IG Metall Aktionstag ... ?

Im aktuellen Aufschwung werden nur zu einem kleinen Teil unbefristete Arbeitsverhältnisse geschaffen. Stattdessen entstehen hunderttausende prekäre Jobs. Die Unternehmen setzen voll auf unsichere und gering entlohnte Beschäftigung. Einstellungen erfolgen überwiegend befristet und in Form von Leiharbeit. Das ist nicht die Erfolgsformel, die uns jahrzehntelang Wohlstand beschert und uns erfolgreich durch die Krise getragen hat!

Arbeit ist der wertvollste Rohstoff, den Deutschland besitzt. Es gilt ihn zu hegen und zu pflegen. Arbeit darf nicht zur Ramschware verkommen.

Wer Leiharbeit und prekäre Beschäftigung fördert oder zulässt, untergräbt gleichzeitig massenhaft individuelle Lebensperspektiven. Vor allem junge Menschen brauchen und wollen sichere Arbeit, um ihr Leben – auch ihr Privatleben planen zu können. Stattdessen müssen sie sich von Job zu Job hangeln.

Wir wollen ein deutliches Zeichen gegen diesen Trend setzen. Arbeit muss sicher und fair bleiben.

Deshalb unser Aktionstag am 24.02. gegen Leiharbeit und prekäre Beschäftigung.

Die Auseinandersetzung um Leiharbeit ist auch ein Kampf um den Respekt vor der Arbeit und den Menschen, die sie leisten.

Dieter Reinken
1. Bevollmächtigter
der IG Metall Bremen

Volker Stahmann
2. Bevollmächtigter
der IG Metall Bremen

Die Politik unterstützt die Turbo-Flexibilisierung am Arbeitsmarkt durch Nichtstun. Der Gesetzentwurf von Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen zur Arbeitnehmerüberlassung löst kein einziges der drängenden Probleme.

Vor allem: Missbrauch von Leiharbeit wird dadurch nicht verhindert.

Im Gegenteil: Die ungleiche Bezahlung von Leih- und Normalarbeit ist weiterhin ein ökonomisch sehr starker Anreiz, um Stammarbeitsplätze durch Leiharbeit zu ersetzen. Und ein Mindestlohn nur für Leiharbeit wird dies nicht verhindern.

Das Land Bremen gibt jährlich 35 Millionen Euro für so genannte „Aufstocker“ aus. Das sind Beschäftigte, deren Verdienste nicht zum Leben ausreichen. Somit wird von unseren Steuergeldern auch noch der Extra-Profit unterstützt, den die Leih-Arbeitgeber mit ihren Dumpinglöhnen erzielen. Mit Equal Pay bei der Leiharbeit und allgemeinverbindlichen Mindestlöhnen könnte die Politik hier einen wirksamen Riegel verschieben.

Wir brauchen wirksame Gesetze, um Leiharbeit und prekäre Beschäftigung einzudämmen. Der Wert der Arbeit muss wieder erhöht werden.

Der Ingenieur - nur eine Berichtsposition?

Leiharbeit, das ist nicht mehr nur die schlecht bezahlte Anlernertätigkeit, für die wir als IG Metall Equal Pay und Mindestlöhne fordern. Leiharbeit und Werkverträge gibt es auch in den Bereichen in denen die Unternehmer immer vom Fachkräftemangel sprechen - nämlich bei den hochqualifizierten Facharbeitertätigkeiten und Ingenieurstätigkeiten.

Nach dem Studium einen Arbeitsplatz im Stammpersonal eines Unternehmens zu bekommen ist heute schon längst nicht mehr normal.

Sicher - ein Einsatz im Ausland oder in vielen unterschiedlichen Betrieben

- das ist durchaus spannend,
 - bringt Abwechslung in den Job,
 - erweitert das Know How und
 - steigert den eigenen Marktwert,
- aber irgendwann wünscht sich jeder die Sicherheit eines Stammarbeitsplatzes.

Die Abhängigkeit vom Entleiher, also dem Kunden, und dessen Projekten und die nicht vorhandene Zugehörigkeit zu den Betriebsstrukturen und dem Team, in dem man arbeitet, sind auf Dauer für viele belastend.

Man ist im Projekt nur eine betriebswirtschaftliche Größe! Der Mensch steht im Hintergrund!

Die Unternehmen agieren aus rein betriebswirtschaftlicher Sicht. Jedes Jahr gibt es neue Abbauzahlen für indirektes Personal, wobei niemand darauf schaut, welche Tätigkeiten optimiert bzw. weg gelassen werden sollen, oder wie die Altersstruktur in den Bereichen aussieht. Da geht es nur um die Zahlen im Controlling-Bericht: Sachgemeinkosten statt Personalkosten!

Ich halte diese Vorgehensweise für grob fahrlässig, denn gerade in diesen Bereichen ist das, wie heißt es so schön, „Gold in den Köpfen der Menschen“ der Erfolg des Projekts. Die Produktivität ist hier bestimmt von Erfahrung, Motivation und Engagement. Es ist mir völlig unklar, warum ein Unternehmen das Wissen, etwa bei Neutypprojekten, in die Hände bzw. Köpfe einer Fremdfirma gibt.

Die kurzfristige betriebswirtschaftliche Betrachtung darf nicht über Technik, Innovation und Qualität siegen, und schon gar nicht über die Menschlichkeit!

Cora Schwittling

